

Knast und Kloster: Leben auf Zelle Ort des Schreckens oder des Friedens?

Winfried Kelkel | JVA Köln

Schwester Johanna Domek OSB besuchte am Tag der Inhaftierten die Justizvollzugsanstalt Köln und feierte einen Gottesdienst mit ca. 50 inhaftierten Frauen. Johanna Domek OSB (* 1954) war Priorin des Benediktinerinnenklosters von der Ewigen Anbetung in Köln-Raderberg. Sie trat 1974 in das Kloster ein und wurde 1986, erst 31-jährig, zur Priorin gewählt. Aus gesundheitlichen Gründen legte sie ihr Amt 1992 nieder, übernahm es aber nach dem Rücktritt ihrer Nachfolgerin 1996 wieder und hatte es bis Juli 2010 inne.

Johanna Domek verfasste zahlreiche Vorträge und Veröffentlichungen zu Themen der Spirituali-

tät und Lebenshilfe. Sie gab Zeugnis von ihrem eigenen Leben, das sie zwar freiwillig „auf der Zelle“ führe, aber stets eine große Prüfung bleibe.

Mit Worten der Wüstenväter legte sie dar, wie man im „monasterium carcer“, dem „offenen Gefängnis“ (Gregorio Penco) sich selber aushalten und begegnen müsse. Das sei Voraussetzung dafür, dass man auf der Zelle mitten im „Sturm der Gedanken“ (Einsiedler Antonius) auch die Nähe Gottes erfahren könne. Die Geschichte Gottes mit seinem Volk zeige, wie inmitten von Feuer und Wüste Gott dem Menschen begegnen könne. Ob im Kloster



oder im Gefängnis hänge es auch von der inneren Erfahrung ab, ob die Zelle zu einem Ort des Schreckens oder des Friedens werde.

Nach dem Gottesdienst gab es bei Kaffee und Plätzchen (die es auch im Kloster selten gibt) die Gelegenheit, Fragen zu stellen, das Thema zu vertiefen und sich über die unterschiedlichen und doch manchmal sehr ähnlichen Lebenswelten auszutauschen. ■